

Fallende Sucht vertreiben.

563

Arzu find die Lebern von grünen Wasserfröschen
einberuffen experiment (wiewohl ich versichert
werde daß der andern Frösche Lebern solches auchpræ-
stiren) solcher Frösche müssen im Mey oder Brach-
monat oder Heumonat biß an den halben Augustmo-
nat / zum allerwenigsten 40. biß 100. seyn / von lebendi-
gen Fröschen genommen / die lege neben einander auff
Bapptkraut Blätter auff die Seite die zu der Erden
stehet / lege dann solche Blätter mit den Lebern in eine
oder 2. neue verglasirte irdene Bratpfannen oben zu-
gedeckt / gib solche linde Wärme / daß sie gedörret werden
können / wenn sie zum pulverisiren dürr genugsam / so
sondere die Kohlblätter fleißig davon / stoß die Lebern
im Mörsel zu Pulver / und theile solches Pulver in 5.
gleiche Theile / wenn nun die Sonne im Brebs ist und
der Mohn auch drein tritt / so gib dem Patienten ein theil
davon in Lindenblüt- oder Pöonien Rosenwasser des
Morgens nüchtern ein / und laß ihn 3. Stunden dar-
auff fasten / des Abens 2. Stunden nach der Mahlzeit
gib ihm wieder ein Theil / und laß ihn darauff weiter
nichts essen oder trincken / den anderen Morgen wider
also / biß alle fünf Theile eingenommen / wann nunt
nach Einnehmung dieser medicin an der Stirn und
Schläffen ein Schweiß außbricht / so istts ein Zeichen
daß die medicin die begehrtte Wirkung verrichtet / und
ist umb so viel besser / wann man solchen Schweiß im
Bett oder einem Schwitzkasten befördert. Der
Patient muß sich vor Schrecken / Zorn / Wasser Feur /
Wein / Knall des Geschüzes / und allen starcken Bewe-
gungen des Gemüths hüten und in acht nehmen / auch

An ij sich

sich bey Leibe nicht truncken Trincken/noch andere hies mit beaffetete fallen sehen: Im übrigen wird er an diesem Mittel gewünschte Wirkung erfahren/ solte es wieder Verhoffen selbiges Jahr nicht allerdings vergehen/muß er folgendes Jahrs dieselbige Cur wieder vornehmen/und frisch Lebernpulver bereiten lassen/ dann sichs nicht über ein Jahr hält.

Es ist auch der Zinober des Spießglas ein köstlich Mittel entweder allein von 4. biß 8. Gran schwehr eingenommen oder mit diesem Zusatz: Reib solchen zum subtilen Pulver auff einem glatten Reibstein; Bereit alsdann auch die Corallen und Perlen in ihre Subtilheit/nemblich solvire jedes in einem besondern Glase mit distillirtem Weinessig/ so viel daß sie eben solviren können / dann nimbe ein Theil Weinstein und auch so viel Salpeter/stoß sie untereinander/und günde sie auff einem Stein oder eisern Blech mit einer glühenden Kohlen an/ so calciniren sie sich zum alcali oder Laugensalz / schütt Wasser in einem Glase oder glasuren Gefäß dran/und laß solviren/ so wirds eine starcke Lauge/die filtrir durch ein Maculatur/ laß so viel davon abrauchen auff warmen Sande / daß der Rest außsehe wie ein Dehl/dann gieß von solcher Lauge in jede solution nemblich der Perlen und Corallen so viel/daß die Säure des Essigs von dem alcali getödtet werde/ und alles solvirte muß fallen lassen/ laß es so lange ruhen biß sich das Niedergeschlagene alles auff den Boden der Gläser begibt/ so gieß den liquorem ohn Auführung ab/und rein Wasser dran/ rühr untereinander und laß es wieder so lang unbewegt ruhen/biß alles Pulver sich wieder gesetzt/ so gieß wider Wasser dran und süße alle Salzigkeit auß/ dann truck.

truckne das Aufgefüste / das heisset magisterium der Corallen und Perlen / nimb so viel du wilt von jeden / und auch so viel obigen Zinober Pulvers / und halb so viel als eins von diesen gestossenen Saffrans / vermische sie : Davon gibt man von zwölf Gerstenkörner schwehr bis zu einem halben Quintein.

Noch vor ein ander gewiß Mittel ist mir communicirt worden : Nemlich man soll im Maymonat zwey junge noch nicht flüchte Störcke holen lassen / solche mit ganger substantz (man wird sie müssen zerschneiden dafern sie nicht ganz in einen Kolben gehen) in einen gläsern Kolben gethan / daran so viel Regenwasser gegossen / daß es etliche Fingerhoch überher gehe / alsdann Helm und Vorlegglaz alles wohl verlutirt / und alles Wasser gang trucken im Sande abgezogen / daß man die Störcke pulverisiren könne / die nimb herauß / gieß das Wasser wieder in den Kolben / thu auch drein vier Loth gebrochenen Zimmet / und zwey Handvoll abgestreiffte Meyblümlein / oder anstat derselben drey Handvoll Lindenblüt (man kan mit der andern destillation wohl zwey oder drey Wochen warten) und distillirt es zum andern mal herüber. Von diesem Wasser gibt man Morgends / Mittags und Abends einen halben Löffelvoll wieder die schwehre Noth / Krampff / und alle Branchheiten des Haupts. Gedachte Störcke stößt man zum subtilen Pulver / mischt darunter so viel Zucker und gibt dessen ein halb Quintein das stärcket das Haupt und Herz.

Euserlich in werender Eurdiener überauß wohl am Halse anhenckend zutragen die pæonien Wurk / welche muß colligiret werden wenn das abnehmende Licht in den Krebs kombt.

An iij

Noch

Noch ein ander herrlich Anheftungsmittel ist/ wann man Holunder auff einem Weidenbaum wachsend findet/dergleichen offte angetroffen werden / insonderheit wenn nicht weit von Garten-Zäunen darunter Holderbüsche sind/etwa ein Weidenwäldlein ist/ so werden die Holderbeer von den Vögeln gefressen/welche etwa hernach ihre Beschmeißung auff alte weiden Bäume fallen lassen/da dann die darunter noch unversehrte Kerne auffgehen / und der Holder davon auff dem faulen Weidenbaum wächst; Daß aber solcher Holder zur fallenden Sucht gut ist/ halte ich sey die Ursach weil der phlegmatische Weidenbaumsafft gleichsam in das truckne spongiösische Holderholz transfermentirt worden/und nunmehr solch Holderholz gewohnet ist die phlegmatische Feuchtigkeit an sich zu ziehen / gleich wie eine leinene Schnur/wann man sie neht und wieder außdrückt/hernach ein Ende derselben in eine Schüssel mit Wasser das andere aber herauß hängt/ziehet sie auß voriger Gewonheit alles Wasser über sich und läßt es am andern Ende wieder von sich rinne / also daß endlich die Schüssel ganz evacuirt wird / also weil die fallende Sucht auch ein phlegmatische Kranckheit ist/wird solches phlegmatische ferment gleichsam vom Holdernholz attrahiret/ und der Leib davon erlediget.

Von einem solchen Holdestrauch samlet man / zu welcher Zeit man will / jedoch am besten im Herbst wann die Holder-Beeren pflegen zu zeitigen / die jüngsten Zweige / schneidet davon ganze Scheiblein/ bindet derselben neun in ein Tüchlein / und hängt solches Tüchlein mit einem Faden / den der Patient selber gesponnen (wo es seyn kan / wo nicht/ ist dran nicht gelegen) denselben Gebrechlichen an den

den

den Hals/ daß das Knöpflein mit den Scheibleinen
gegen der Herzgruben hange/ und laß es hangen/ biß
der Faden von ihm selber zerreißt / denn nimb solches
Knöpflein mit einer Zange oder andern Instrument
(und laß es bey Leib weder Mensch noch Thier mit
der blossen Haut / Hand oder Fuß anrühren / sonst
komet die Sucht wieder) und trags an einen Orth
da noch Mensch noch Thier hinkommen/ und vergrabs
in die Erden: Auff diese Weise können curirt werden/
die lange mit dieser Seuche behaftet gewesen/man kan
den Patienten auch durch aufgehölete Röhrlein dieses
Strauchs all seinen Trancß saugen lassen/ so ist so
viel besser. Man brauche nun was für Mittel man
will/ so ist nöthig vor aller Eur den Patienten wohl zu
purgiren / dann gemeinlich alle diese Leute sehr voller
Schleim und Unreinigkeit sind/ insonderheit der Ma-
gen/derhalben das gesegnete Brechwasser/so oben be-
schriebē/gar wol den ersten Anfang der Eur machē kan.

Fallende Sucht der Kinder curiren.

MAn soll ein noch saugendes Hündlein erdrosseln/
für die Knaben ein Männlein vor die Mägdelein
ein Weiblein/nimb darauf das ganze Gallbläslein/
und so viel lautere Galle darin ist / so kaum 3. oder 4.
Tropffen seyn werden/ soll man in ein wenig Linden-
blüt dem Kinde /wenn es jetzt den poroxysmum oder
Anfall der Kranckheit hat/ auff einmahl eingieffen.

Die jetzt gebohrne Kinder vor diesem Ubel zu prä-
serviren wird dieses gerühmet: Ehe es noch einige
Milch von der Mutter bekomt/soll man etliche Man-
delfern mit Weibermilch reiben / auch etwas Zucker
dazuthun/und alles durch ein rein leinen Tuch zwün-
gen/so wird ein weißer Safft wie Milch/den soll man
dem Kinde in einen Löffelvoll einbringen/ehe es andere
Milch trinckt.

N n iij

Gall.

Fall-Arthen derer so gefährliche Fall gethan.

Numb ein Quinslein Rhabarber/ein halb Quintlein mumia auß der Apothecken / terra sigillata und boli Armen. jedes 40. Gerstenkörner schwehr / mach alles zum zarten Pulver/und gibs auß einmahl in rothem herben Wein/das zerreibet alles zerronnen Blut. Droben vom Blutspenen such ein mehrer. Wer aber außwendig von Fallen/Schlagen/Stossen von untergeronnenem Blut blaue Wähler hat / der schabe etwas von der grossen Zaunrübe bryonia genant / frisch/und lege es drauff / so resolviret es solches durch die Haut und verzehret es.

Farb des Angesichts gut machen.

Wer von vielen Verbluten bleich ist / der soll alle Morgen und Abend einen Becher voll Schaffgarbenwasser trincken/auch seinen Trinckwein damit vermischen.

Item die Jungfern so die bleiche Farb haben / die weisse Kranckheit genant / sollen das gebrant Wermuthwasser oft trincken. Item von Odermenige einen Kräuterwein gemacht / und davon getruncken / vertreibt die bleiche Farbe.

Fäule und Corruption des Leibs verhüten.

Der tiefferfahene Helmontius Senior erzehlet/das in seiner Jugend ihm einer consuliret / ob er nicht etwas wüßte das Leben etwas zu verlängern/ weil ihm seine

Fäule und Corruption des Leibs vertreiben. 569

seine kleine Kinder sehr zu Herken giengen/welche be-
len mußten/wann er ihnen verfallen solte/ da habe sich
Helmontius bedacht/ daß der gemeine Schwefel den
Wein vor Verderbung erhielte/ und so der Schwefel
nicht wäre/ könnte sich der Wein nicht halten/und was
also den Wein stärcke/ könnte auch den Leib und die
Gesundheit vor Corruption erhalten/selbiges aber sey
nichts anders als der saure spiritus so auß der verbran-
ten Fettigkeit des Schwefels werde/ welches sich in ei-
nem über den brennenden Schwefel gehengten Helm
oder Glocke in einen sauren liquorem resolviret/ hat
ihm also dieses liquoris ein Gläslein voll gegeben/und
gerathen täglich davon nur 2. Tropffen einzunehmen/
erachtend/daß in solchen 2. Tropffen gnug des conser-
virenden vaporis enthalten/ weil auch nur der vapor
eines kleinen Schnittlein Schwefels pans ein ziemlich
Faß Wein conservire/ habe ihm auch dabey gewiesen
wie er solchen liquorem selber machen könnte/ wenn
das Gläslein voll verbraucht wäre/ und sey damals
selbige Person 58. Jahr alt gewesen/ er habe ihn aber
nach 40. Jahren noch frisch und gesund gehen sehen/
und sey die ganze Zeit/ als er dieses gebraucht/ nicht
franc worden/ oder einig Fieber gehabt. Es wird
auch dem Philosopho Pythagoræ zugeschrieben/ daß
er den Gebrauch des Meerzwiebel-Essigs erfunden/
und von seinem funffzigsten Jahr an täglich ein wenig
desselben eingenommen/ davon sein Leben sich biß auff
117. Jahr erstreckt.

Andere Philosophi sollen die Blätter der schwar-
zen Nieswurz gedörrt und subtil gepulvert/ auch so
schwehr gestossenen Zucker drunter gemenet/und nach
ihrem 50sten Jahr täglich dessen ein wenig eingenom-
men haben (vor dem funffzigsten Jahr aber dient sol-

N n v des

ches nicht / dadurch sie zu hohen Alter kommen / und keinerley Geschwer / Fieber / Würme (welches alles Materi der Corruption ist) an ihnen vermercket worden. Wer sonst einen wohlgemachten Schwefel Balsam mit aloë und Myrrhen zu veressenzificiren wissen / und davon unterweilen ein paar Tröpflein einnehmen wird / der wird in der That befinden / daß es nächst Gott den Menschen kräftig bey gesundem Leben erhalte.

Feigblattern heilen.

Die obersten Gipffel von Stabwurz / abrotanum genant / safftig zerstoßen und mit Honig wie ein Pflaster temperiret / solches auff die Geschwulst der gülden Ader oder Feigblattern gelegt / mit einem Lüchlein pflasterweise / vertreibet solche. Oder stoß Garbenkraut und Ruprechtskraut jedes gleich viel untereinander und schlage es auff die Geschwulst. Oder stoß Garbenkraut mit Schweinenschmalz / veriede dann allen Safft im Kraut überm Feuer / presse das übrige durch ein Tuch / und salbe die geschwollenen Feigblattern damit.

Wider die Schmerzen der Feigblattern mach die-
se Salbe: Zerstoße ein Theil Schaffgarbe weich / presse darauff den Safft / nimb dessen 2. Loth / und auch so viel Rosenöhl / der gemeinen Bleyweißsalbe und Populersalbe jeder ein halb Loth / thu solche Stücke in einen bleyern Mörsel mit einem bleyern Stößel einer halben Stunden lang untereinander gerieben / hernach die Blattern damit gesalbet.

Feigwarcken heilen.

Dasamen mit Beyfuß zu Pulver gestossen und in die offene verwundte Feigblattern und Feigwarcke gestreuet

gestreuet/ heilet selbige. Item Ruprechtskraut/safft außgepreß und damit mit leinenen Tüchlein die Feigwarzen offte gewaschen/und solche darinn genetzt übergelegt/ bringet sie zur Heilung. Item Asche von Dillkraut drein gezertelt. Item Eisenkraut gepulvert und mit Hirschen-unschlitz zu einer Salbe temperirer und pflasterweise auff ein Tüchlein gestrichen und auffgelegt/ oder nimß Weirautenblätter 1. Loth/ Sevebaum/ Salbeylaub/ S. Johanniskraut/ Wermuth/ jedes ein halb Loth/ stoß und siebele sie zusammen zu zartem Pulver/ vermisch dazzu Schweinenschmalz und ungesalzener Butter/ jedes gleichviel und so viel gnug ist zu einem Sälblein/ damit schmiere die Feigwarzen täglich 4. mal. Item Mäusefoth zu Aschen gebrant/ hernach in Wein gekocht/ und mit Tüchlein übergelegt vertreibt und heilet Feigwarzen/ Feigblattern und alle Verserung des Afters.

Feigwarzen und Blatternschmerzen vertreiben.

Nimß das saffranfarbige Pulver/ darauß das gesegnete Brechpulver pflegt gesotten zu werden/ so crocus metallorum heist/ unß droben zu machen gelehrt worden/und siede es in Wein etwa einer halben stunden lang/ dann tuncß Tüchlein drein und leg sie offte über/ das vertreibt zuerst den Schmerzen/ und verzehret hernach auch die Feigwarzen. Oder verbrenne Korck oder Pantoffelholz zu Asche/ temperirs mit Rosenöhl oder Hünerschmalz zur Salbe und streichs auß/ es stillt alle schmerzen wils nit bald auffhören/ so misch noch ein Gerstenkorn schwer opium unter so viel als du auff einmahl brauchen wilt/ und leg es dann auff. Ir: folgende salbe stillt alle schmerzen wunderbarlich:
Nimß

572 Feigwarzen und Blatternschmerzen vertr.
Nimb Leintraut/lunaria genant / mit samt den Blus-
men/zerstoß es safftig/misch Schweinenschmalz drun-
ter/und zwinge es gewärmt durch ein Tuch/dann rühs-
re auch einen Eydotter drunter/und brauchs.

Feigwarzenfluß füllen.

WAnn solcher zu lang anhält / sol man Egyptische
mumia und Pantoffelholzasche jedes gleichviel
untereinander pulvern und auff die blutende Löchlein
streuen/oder das braunrothe Eisenpulver von den ei-
senen Stangen der Braukessel thut ein gleiches.

Sell der Augen verhüten.

WAnn etwa Flämlein in den Augen werden wol-
ten/so pulverisire cándit oder Rosenzucker gang
unföhlbar / blase davon dem auffm Rückenliegenden
mit einem Federkiel etwas in die Augen / doch sol man
zuvor etwas Weibermilch / oder im Wasser zerlassen
Bleysalz drein thun / umb vorher zum Schmerzen/
den das Pulver in etwas verursacht / Vorsehung zu
thun. Ein mehres such oben unter dem Titul Au-
genfell.

Fieber allerley vertreiben.

In allen Fiebern soll man sich vorher purgiren/auf-
genommen im Schwindfüchtigen nicht / auch ist
mit dem Purgiren im Quartan nicht viel aufzurich-
ten/das Purgiren kan füglich geschehen mit dem vi-
tro antimonii , daß man davon ein Stücklein über
Nacht

Nacht in eine Ung Wein lege / des Morgens den Wein abgieße und austrincke / oder man legt einen Scrupel/das ist 20. Pfefferkörner schwer des rothen Pulvers so *crocus metallorum* heist / und droben in der Blutvornirung zu machen gelehret worden/in einem Becher voll Wein/gleichfalls über Nacht lang/ oder läßt es damit ein wenig sieden/so ist alsbald kräftig genug ; Eins von diesen beyden trinckt der Patient dann auff einmahl / wartet biß ihm brecherlich wird/so trinckt er dann was anders drauff / als einen Trunc Fleischbrüh/oder Bier/so gehet das Brechen desto leichter von statten / und der Magen wird von den Unreinigkeiten / davon solche Fieber / und viel Kranckheiten kommen/gereinigt. Oder anstatt obgedachter Brechmittel kan man auch ein halb Quintlein gestossene Haselwurß mit etwas einnehmen : Oder ein halb Quintlein pulverisirten Senfsamen/die erregen das Brechen auch. Item ein Löffel ausgepreßten Saffis auß Holder-Rinden würckt dergleichen/und wird dadurch Galle und Schleim auß dem Magen geführt.

Wenn die Unreinigkeit auß dem Magen / so nimbs dieses Pulver ein / das also gemacht sey : Nimbs der langen Muscheln / so bey den Pfügen gefunden werden/und in Thüringen Krötmolden heißen / die lege über Nacht in scharffen Essig/ so begibt sich ein schleim heraus/denn schabe oder frage solchen ab/brenne dann das übrige und calcinire es weiß/und stoß es zum subtilen Pulver/oder schabe inwendig von dem ungebrannten das Weiße mit einem Stück Glas herunter/biß du ein paar Messerspißen voll habest / wann nun jezo der Anfall des Fiebers vorhanden / so gib dessen ein Quintlein in warmen Bier darinn etwas frischer

Burs.

Butter sey / und laß den Fiebrigen darauff im Bette schwitzen/ bleibt etwa darauff das Fieber noch nit auß/ so gibß auch zum andern und dritten mahl / wiewol gemeinlich das Fieber nach der ersten Einnehmung außbleibt/ mein in Gott ruhender Vatter hat solches Pulver gemeinlich mit Holderlatwergen eingegeben.

Ein ander gewiß Mittel: Nimb einen Scrupel oder 20. Gran schwer spiritus vitrioli, wie er droben unter dem Titul: Ader der Lunge so zersprungen/ zu machen gelehret worden / und ein halb Quintlein Vermuthsalk/ (darzu wird etne ziemliche Menge Vermuth zu Aschen gebrant/ solche hernach aufgelaugt und eingekocht/ was dann am Grunde gefunden wird/ das ist das gemeine Vermuthsalk/ das wird wieder in gemeinem warmen Wasser aufgelöset und filtriret/ dann wieder eingesotten/bis es ein rein Saltz ist.) Diese 2. Stück nimb bey anretendem Fieber in einer Unz Wegwartenwasser ein/ und schwitze darauff im Bette/ den Schwachen und gar Jungen gibt man diese 2. Stück in halbem Gewicht in so viel Wegwartwasser ein/ das vertreibt alle Fieber.

Ein experiment vors kalte Fieber: Nimb junge Vermuth eine Handvoll/ stoß solche mit 20. Nägelein wohl und safftig untereinander/ drücke alles starck auß durch ein Luchlein / gib davon 4. Tropffen in einem Löffelvoll Wein ein / und continueire diese Arhney 9. Tage nacheinander: est probatissimum.

Oder zerstoß ein Loth frische Vermuth-Blätter/ mit einem Scrupel oder halben Quintlein gemein Saltz wohl untereinander / nimb solches mit einem Becherlein voll Wein-Essigs ein/ kurz vor Ankunfft des Fiebers.

Fin

Singer Wurm tödten und heilen. 575

Roben von der Enzündung ist das Froschlaich-
wasser zu distilliren gelehret worden / solches nun
ist ein gewiß Mittel zum Wurm am Finger / wann
man nemlich nur den Finger darein eine Zeitlang hält/
doch erregt es einen ziemlichen Schmerzen / bevor er
getödtet wird. Item einen lebendigen Regenwurm
aufgebunden / biß er darauff stirbt / oder wer einen le-
bendigen nicht wol leiden mag / der stosse etliche Regen-
würme zu Nuß / und lege davon auff / über eine Weile
anders / so vergehets auch / in Summa starck kühlende
Sachen vertreibens leicht / wann man sie alsbald auf-
schlägt. Wartet man aber zu lang / so dienen solche
nicht mehr darzu / sondern man muß es mit einem
Schermesser öffnen / so stießen etliche Tropffen Ma-
teri heraus / und höret dann aller Schmerzen auff.

Sisteln heilen.

Nimb weissen Arsenicum und Salpeter jedes
gleich viel / stosse sie untereinander / und laß dann
einen Ziegel starck glüen / wirff bey wenigem darein /
daß es verpuffe / wann alles verpufft / so reib wieder so
schwehr Salpeter drunter / und laß verpuffen / und
treibs auff die lege mit starckem Feuer zum Fluß /
und laß es eine gute Weile fließen / solches laß im
Keller zum Dehl fließen (wiewohles kein Dehl ist /
sondern ein schmierichter Liquor) oder da mans in
der Eyl nöthig hätte / könt man es nur in einer eisern
Pfann mit Wasser kochen (zuvor gestossen / damit das
Wasser zu allen Theilen bald kommen und sie auflö-
sen könne) alsdann filtrirt und so weit eingesotten /
daß

daß es wie ein öhlichter liquor sey / solches mit einer Feder auff die Fisteln und andere böse Geschwehre gestrichen / so nimbt es den bösen Grund hinweg/ daß sie hernach mit Heilpflastern können zugeheilt werden/ innerlich aber soll man dabey einen Wundtrancß trincken. Such im Register ein mehreres von den Fisteln.

Flecken vertreiben.

WEn sich im Angesicht/ am Hals oder auf den Händen Flechten und Zittermahlen erheben und erst anfangen/ soll man nüchtern seinen eigenen Speichel drauffstreichen und wohl einreiben/ so vergehen sie davon. Hat aber jemand solche gar zu hefftig/ daß sie solchem gelinden Mittel nicht weichen wollen/ so muß er sich mit Erdrauch purgiren / daß er nemlich solches in Geismilch kochet / und von selbiger Milch täglich eine Zeitlang trincket / oder man kan auß dem zerschnittenen Kraut ein Wasser brennen/ auff die Flechten aber streichet man zum offtern das Eyerdotteröhl. Noch ein besser Mittel ist/ wenn man gebrantē Weinstein (welcher im Töpfferofen oder anderm hefftigen Feuer weiß gebrant worden) sich in Keller in einen liquorem solviren läßt / nimbt solchen liquoris ein Pfund / lebendigen Quecksilbers ein Viertelpfund/ thut sie zusammen in eine gläserne retort, und distilliret im Sande/ und empfähet den übergehenden Mercurium und alles Wasser so herüber zu distilliren/ selbiges Wasser vertreibt alle Flechten/ sie mögen seyn wie sie wollen.

Flecken aufstilgen.

Nächst vorgedachtes Weinstein. Dehl wird mit Honig vermischt / und drauff gesalbet / und über Nacht

Nacht drauff behalten/ des Morgends denn mit Bönenblüßwasser abgewaschen/und solches eine Zeitlang gebraucher. Oder man kocht Wolsmilch in Oehl/ und streichet solches Oehl drauff. Item frisches noch warmes Hasenblut drauff gestrichen und wie oben mit Bönenblüß oder Weißwurgwasser abgewaschen: Man hat auch in der Apotheken das gersum serpentinum so hierzu gut ist/doch wenn solche Flecken von unreinem Geblüt sind/ soll man sich mit Erdrauch purgiren wie vorgedacht.

Flüsse außstrücken und verzehren.

Wer viel mit Flüssen beladen ist / nemblich kalter Feuchtigkeit / Rog und Schleim/ so Haupt und Brust beschwehren /und darauff mit der Zeit schwere Hauptgebrechen entstehen/ dem ist sehr gut daß er sich mit Erbrechen purgire/ dafern anders ihn das Brechen nicht von Natur alzu hart ankommt/ kan also das gesegnere Brechwasser/ wie es droben in der Blutröhrung beschrieben worden / in selbiger dosi einnehmen. Zu solchen kalten Flüssen ist auch solche zu vertragen/ die Schwefelmilch/ so droben von der Arthems fürge beschrieben wie auch die flores sulphuris unterweilen etliche Gran davon eingenommen. Wer in Vermögen ist/ der bereite ihm folgenden Kräuterrhein: Nimb von allen fünff Geschlechtern der myrobalen zusammen 2. Loth / Galgant/ Zimmetrinden/ Cardamömlein/ Paradistörner/ Nägelein jedes ein Quinzelein/ Muscaten und Muscatenblumen jedes ein halb Loth/ Anis- und Fenchelsamen/ jedes 1. Loth/ kleine Rosinen ein halb Pfund / grosse Rosinen ein Bierel.

Do

pfund

Pfund/Lavendelblumen und Rosmarinblumen jedes ein halb Viertelpfund / thu solches alles groblecht zerschnitten oder zerstoßen in ein dünnes leinenes Säcklein und hencks in ein 5. oder 6. vierteliges Fäßlein (deren Viertel 20. auff eine Franckfurter Ahm gehen) voll weissen Weins/und laß es continuirlich drin hencken/wanns nun 8. Tage drin gehenckt/so trinck des Morgens davon den ersten Trunck um des Abends einen wann du wilt zu Bette gehen.

Oder mach dieses Pulver : Nimb Sefelsamen siler montanum genant/Augentrost / gestoffenen Saffran / jedes 1. Quintlein/Fenchelsamen ein halb Loth/Majoran/Quendel/langen Pfeffer/Paradenßkörner jedes ein Quintlein/feinen Zucker 4. Loth/mach auß allen ein subtil Pulver / davon über den andern Tag zu Abends eine gute Messerspitze voll in Bier oder Wein eingenommen :

Item man thut gestoffenen weissen Agtstein in rectificirten Brantwein / daß er darin zergehe/von solchem Brantwein täglich frue einen Löffel voll getruncken / auch unterweilen den Hauptwirbel damit befeuchtet.

Wann aber Hitzige scharffe Flüsse auff die Brust und Lunge fallen / dazu ist eins der besten Mittel daß man 2. oder 3. Gran laudani opiat einnehme zu welcher Zeit man will/doch das es zum wenigsten 3. Stunden vor und nach Essens geschehe. Such oben von Catharren ein mehrers.

Frankosen curiren.

Mer nach Unzucht mit garstigen unreinen Meßsen mit Schmergen des Haupts/Schuldern und Blase.

Bläichen befallen wird/ oder sich an seinem Leibe grähe/
ungemeine Zitterrechten/ Beulen und Geschwehre/ an
heimlichen Drühen erheben und dergleichen / der kan
unschwehr urtheilen/ daß er albereit in die Französische
Landsmanschafft auffgenommen worden/ wels-
chen man daß alsbald im Anfang begegnen muß/ dann
sie sonst in kurzem den Leib grausam verderben/ daß er
hernach nicht wieder auff zurichten. Wenns nun
noch im Anfange ist / soll man sich vorhero purgiren/
und alsdann mit gelinden Mitteln ansahen: Darzu
der gemeine Frangosentranc im brauch/der wird also
gemacht: Nimb ein Pfund Frangosenholz/ Späne
und Rinden/ schütte darauff zwölf Pfund siedendhei-
ses Wasser/ (alles nach dem Apothecker Pfunde/wels-
ches 12. Unzen schwehr ist) laß es über Nacht zugedeckt
stehen / den andern Tag oder nach 24. Stunden laß
es über dem Feuer fieden/ biß der dritte Theil nemblich
bey 4. Pfunden Wassers versotten ist / so gieß das
Wasser ab/und verwahr es an einem kalten Drch zum
Schwitztranc/auff die zurück gebliebene Späne gieß
wieder 12 Pfund frisch rein Wasser / laß es abermahl
so lang fieden/ biß die helffte Wassers versotten/so set-
he es ab zum täglichen Tranc wider den Durst. Das
erste decoctum aber ist der Schwitztranc/ dessen muß
der Frangose 6. Unzen warm trincken und darauff
in einem Bett wohl zugedeckt oder in einem hölzern
Schwitzkasten mit Haussenlassung des Kopffs schwi-
gen/den ersten Tag kan solcher Schweiß einer halben
Stunde lang gehalten werden weil es die Natur noch
nicht gewohnt lang zu schwigen / des andern Tags
lest man ihn 7. Unzen warm trincken und eine Vier-
telstunde länger nemblich 3. Viertelstunden schweiß/ un-
also mit dem Tranc auffsteig biß auf 8. Unzen mit dem

Do ij

Schwi-

Schwitzen aber biß 2. Stunden lang / da die Kräfte des Patienten es außdauren können/bey den 8. Unzen des Schwitztrancßs soll er bleiben / und also täglich einen Truncß warm thun in die 4 5. oder 6. Wochen/ biß nemlich die Schmerzen und alle symptomata des Patienten auffhören/gegen das Ende aber soll er wieder absteigen mit den 8. Unzen biß auff 6. zu seinem täglichen Trancß soll er continuirlich das zweyte decoctum trincken/und wann es auß ist/ sol man ein frisches machen.

Man ist auch nicht eben an das Frantzosenholz gebunden/ sondern man kan zu solchen decoctis an statt eines Pfundes desselben 3. Unzen sarlaperilla nehmen/ oder 2. Unzen China wurzel/ oder 2. Unzen des Holzes sassafras. Man kan auch dieser Sachen sämtlich entrathen / und nehmen dafür was in Deutschland wächst/ nemlich an statt eines Pfundes Frantzosenholzes/nur ein halbt. Segmehl von Wachholdern Holz/dann es viel stärker und kräftiger operirt. Item es thurs auch das Segmehl von Eichenholz/auch Eschenholz. Item die Bibernellwurzel kan die Stelle der sarlaperill-wurzel viel kräftiger vertreten.

Und dieses sind die medicamenta der gemeinen Balbierer / worüber aber der præparirte mercurius gar weit gehet/ den muß man also præpariren: Solvire Quecksilber so viel du wilt / als etwa ein halb oder ganzes Pfund in Scheidwasser / daß er aller solvire werde/ dann ziehe das Scheidwasser durch den Helm wieder davon/ nachdem du zuvor so viel des Quecksilbers ist / auch so viel gemein überm Feuer getrocknetes Salz mit in die solution geworffen/wenn alles Wasser trucken abgezogen/ und gar keine Feuchtigkeit mehr zu spühren ist/ so stopffe den Kolben nur mit etwas Pappyr

pyr zu/und stärke das Feuer/damit der mercurius all-
gemach auß dem Saltz rauchen oder sublimiren kön-
ne/und gib also einen gangen Tag Feuer/ und auff die
legt ein paar Stunden so starck/das der Sand/darinn
der Kolben stehet/sast glüend heiß sey/so bekomt man
alsbald einen schönen sublimat, oder magst ihn subli-
miren mit Vitriol und Saltz/wie oben gelehret wor-
den/ solchen sublimat reibe klein / reibe auch so schwach
Ungarisch Spießglas zu Pulver/reibe dann die 2. un-
tereinander/ und alsdann in eine gläserne mit Haar-
leimen beschlagene retort gethan/und herüber distilli-
rirt/so komt ein butyrum, auff die letzte treibe es stanc/
so kombt ein gut Theil lebendig Quecksilber/ dann die
Salien, so den mercurium zum sublimat gemacht/greis-
sen das antimonium an/und gehen mit demselben in
ein butyrum über / und verlassen den mercurium le-
bendig/welcher hernach durch die Hitze auch hernach
folget/und sehr wohl gereinigt wird / nimbt auch auß
dem antimonio ein flüchtig Gold mit über/so ihm zur
Arkney sehr bequem macht/du kanst alles mit einan-
der in eine vorgelegte gläserne retort treiben/die so ei-
nen weiten Hals habe/das der andere Hals darein ge-
het/dann distillire auß der vorgelegten retorten wieder
in eine andere / deren Hals noch weiter ist/so wird das
butyrum ohn viel Schmierem rectificiret/wann nun
alles butyrum herüber/so höre auff/und laß den leben-
digen mercurium dahinden / denselben wasche mit Es-
sig und Saltz/ist sein ein halb Pfund/so thu ihn in eine
gläserne beschlagene retort, gieß darauff 1. Pfund olei
sulphuris per campanam, dessen Bereitung hernach
folgt/laß sie zusammen ein par Tage in warmen San-
de stehen / dann stärke das Feuer/das das oleum her-
über gehe/ wenns herüber / so laß die retort so viel er-
kalten

Do iij

kalten

falten daß das herüber gegangene ohn zer springen wie-
 der könne auff den mercurium in die retort geschüttet
 werden / und treibs wieder davon / wie zuvor / und also
 auch zum dritten mahl / das vierte mahl schütt es wie-
 der drauff und ein wenig frisch oleum sulvuris darzu/
 reibe es wieder davon / daß zulezt die retort glüe / also
 præcipitirt sich der mercurius gar wohl in einen weis-
 sen præcipitat ; Den reibe klein / schütt in einem
 Glasfolben warm Wasser dran / und schwenck ihn
 wohl damit / alsdann laß sich 4. Stunden setzen / und
 gieß das Wasser ab und anders drauff / und treib sol-
 ches so lange biß alle Salzigkeit außgesüßet und der
 mercurius ein gelbes Pulver sey / den truckne / thu ihn
 folgendts in eine Flol oben zugestopfft und halt ihn 8.
 Tage in sehr heissen Sande / damit dasjenige so noch
 nicht genugsam præcipitirt wäre / von der Hitze herauß
 in die Höhe getrieben werde / so schneid oder rize das
 Obertheil mit einem glühenden Eisen davon / glüe das
 am Boden noch etwas auß / und brenne drey mahl spi-
 ritum vini davon / so istts fertig / davon gibt man dem
 Franzosen den ersten Tag 3. oder 4. Gran in Lactri-
 kensafft / (mit welchem und den præcipitat man Pil-
 len machen und solche einschlucken kan) folgendts
 Tag gib 1. Gran mehr als vorigen Tag und den drit-
 ten Tag steige noch 1. Gran auff / biß der Patient ge-
 fere / oder ihm der Speichel häufig auß dem Maul zu
 fließen begint / und halt nicht eher inn biß er speichelt/
 dann im Speichel die meiste Cur bestehet / und wenn
 auch die Speichelung strax nach dem ersten Einneh-
 men erfolgete / so gieb doch den præcipitat noch 2. oder
 3. Tag auff einander / damit er ja die Speichelung
 desto besser treibe / alsdann höre mit Eingebung des
 præcipitats auff / und laß die Speichelung gehen /
 und damit in Schlaff der Speichel nie eingeschlucket
 werde

werde/ so fasse bey schlaffenlegen ein Tüchlein mit einem Knoten zuvor in Salzwasser getunckt ins Maul/ damit der Speichel am Tuche herab fließe/ wenn das Zahnfleisch gar sehr schwilt und der Hals wehe thut/ so koche Rosen/ Wegerich/ Margrandenblüt in Brauntlenwasser und gurgele damit. Euserlich zu Grind/schäbigkeit und verunreinigung der Haut nim ein Loth von obigem sublimat und einen seidel Wegerichwasser/ laß den sublimat vorher klein gerieben in de Wasser in einẽ verglasurten Töpfflein so lang fieden/ biß der sublimat aller solviret ist/ mit diesen Wasser bestreich die Derter täglich 2. mahl/ so werden sie zur Heilung gebracht.

Die gemeinen Quacksalber und Balbierer unterstehen sich auch die Frangosen mit Quacksalben/ danemlich das Quecksilber unter Feustigkeit vermischet wird/ desgleichen mit Rauch von Einober zu curiren/ welches aber ein unverständiger mörderischer Brauch ist / dann ob schon damit die Frangosen vertrieben werden / so werden doch auch viel hergegen vom Quecksilber verderbet/ daß sie nimmermehr können zu recht gebracht werden/ dann das Quecksilber wird mit den Salben in die gleiche und Nerven getrieben/ welches hernach lähmet und andere greuliche Schäden bringet/ wer es nicht glauben will/ daß der mercurius durch Fleisch und Haut friche/ der nehme ein Leder darinn der mercurius geführet worden / schüttle es so starck auß als er meinet daß es nöthig sey/ alle Stäublein des Quecksilbers abzuschüttelen/ hernach aber ringe er auch solch Leder auß wie man pflegt feuchte Tücher auß zuringen / so werden erst lebendige Körner auß dem Leder springen/ die drin gesteckt / und durch Schüttelen nicht herauß fallen wollen/ weil sie inwendig in der Substantz des Leders zertheilet

Do iij

find/

sind / also zertheilet sich auch der mercurius durch Schmiren in die substantz des Leibes / und mag hernach nicht drauß gebracht werden : Aber mit dem Einnehmen des mercurii ist eine ganz andere Sache / dann er auff diese manir nicht allein keinen Schaden thut / sondern auch in viel Kranckheiten grosse Hülff beweiset. Einmehres vonden Frantzosen such im Register.

Frattigkeit und Versehrung der kleinen Kinder.

Wann Kindlein von der Schärffe des Harns fratt werden / soll man ihnen zart gepulvert Ammelmehl drauff streuen : Item das Storcken Schnabelkraut / so Gottesgnad genennet wird / zu Wasser gebrant und mit Lüchlein übergeschlagen : Dafern man aber obgelehrtes Bleyfalckes ein wenig drin zergehen laßt / so ist es darzu noch kräftiger.

Freyslich der Kinder vertreiben.

All dem Freyslich oder fliegender und lauffender Hitze der kleinen Kinder dienet : Wann man dreysfaltigkeitkraut / (so auch deswegen Freysamkraut heist) mit Blumen und Wurgel etwas stoß oder hacket und in einem Kolben aufbrenet / und den Kindern davon Abends und Morgends auch unter Tages zu trincken gibet.

NB. Mit dem Wort Freyslich wird auch an den meisten Orten die fallende Sucht verstanden / und scheinet solches ein alt Sächsisch Wort zu seyn / welches auff hochdeutsch das abschultische oder grausame Ubel mag

mag gedeytet werden ; Dazumach dieses Pulver :
 Nimb Wurzel und Samen der Păonien jedes ein
 Quinclein/Seselsamen/Anys/und Biesen Kimmels/
 jedes ein halb Quinclein/Eichenmistel ein Quinclein/
 alles im abnehmenden Lichte colligiret (dasern die
 Noth es zulăßet) und mach darauß mit soviel Zucker
 ein subtil unsfůhlbar Pulver/davon bringe dem Kinde
 ein Quinclein schwehr mit Milch ein/wenn die Suche
 es ankombt/man soll dem Kinde auch Păonienwurk
 anhencken/welche so es immer seyn kan gegraben wor-
 den/wann das abnehmende Licht im Krebs ist : Man
 kan auch mit dem Păoniensamen und dessen ge-
 brantem Wasser eine Milch machen wie die Mandel-
 Milch / und dem Kinde oft davon etwas warm ein-
 schůtten.

Damit man aber versichert sey wann das Freyßlich
 etwan von Wůrmen oder Grimmen ist / wie oft ge-
 schicht/das dennoch nichts versăumet werde/ so thu
 ihm also : Nimb ein wenig Quecksilber/thu es in ein
 Barchend/oder sămisch Leder/drehe und binde solches
 mit einer Schnur őrber dem Quecksilber ganz fest zu/
 und drůcke dann das Quecksilber durchs Leder/ was
 hindurch gangen das wasch und reibe auch noch
 in einem steinern Mörselein mit reinem Wasser
 ganz rein (wiewohl solch letztes Waschen zur
 Noth auch kan nachbleiben) thu dessen ein wenig
 als ein Loth oder so viel du wilt/in ein neu Toppflein/
 und koch es eine gute Weile in Păonienrosenwasser/
 und gib solchen Wassers dem Kindein ein/so tōdret es
 alle Wůrme/ und ist auch gleichwohl eben gleich krăff-
 tig zur Freyßlich / darffst dich főr dem Quecksilber
 nicht ensetzen / dann ihm gehet nichts ab/ sondern

Do v

bleit.

bleibt in ſeinem Gewicht in fundo und gibt doch dem Waſſer die Tugend wider die Würme/und ſolches zu viel hundert mahlen/ wie ein Liecht viel Liechter anzündet/ und doch ſeine Flamme behält / alſo gibt der mercurius ſeine Krafft in viel hundert Pfund Waſſers/ und behält doch ſein vorig Gewicht und Eigenschaft/ aufwendig auff das Bäuchlein kan man ein Säcklein mit gewärmtem Haber legen/umb zugleich Verſehung zu thun/wann das Kind Grimmen hätte/ dann es ſolches nicht anzeigen kan.

Gröſchlein unter der Zungen.

Der Arzu muß im Anfange unter der Zungen Ader gelaffen werden/ſolgende Salbedarzu iſt bewehrt: Nimm feinen Zucker/ Alaun/ Spaniſchgrün jedes ein Loth/ſtoß ſie zuſammen zum zarten Pulver/ temperirſ mit Honig zu einer Salben/ davon ſtreich zum offtern auff/ es hilft wanns ſchon veraltet iſt/ man muß aber nichts davon einſchlucken.

Frucht in Mutterleiße erhalten.

Nimm Scharlachbeer grana chermes genant/ ein Quinlein/ Weyrauch ein halb Quinlein / ſolches ſol die Schwangere nach dem 4. Monath deß Morgens in einem weichen Ey einnehmen/ alle 14. Tage einmal/ das behält und ſtärckt die Frucht/maſſen ſolches zum offtern erfahren an denen/ welchen es zuvor erliche mahl unrichtig gangen. Deßgleichen thut auch ein halb Quinlein geſtoffene Raterwurß biſtor-
ta ge-

ragenannt / mit so viel gepulvertem Agstein also gebraucht wie obstehendes. Wann auch eine schwangere täglich ein wenig rothen Beyfuß genießt / wird die Frucht wunderbarlich gestärcket.

Frucht zur Geburt helfen.

Es hat Helmontius vor ein unbetrüglich experiment die schwere Geburt zu befördern/recommenderet: Wann man nemlich die Leber und Galle von einem Ahl dörre (so in einem verklebten Haselein im warmen Backofen geschehen kan) hernach zu Pulver mache / und davon einer Haselnuß groß in Wein einlege / so mache es die Frau in einer halben Stunde ohn einige Gefahr gebahren.

Item wann dem Weibe z. Scheiblein von weißer Lilienwurk zu essen gegeben worden / treibet solches die Geburt ohn Schaden fort. Es bezeuget auch Matthiolus daß er vielfältigen selbstgeigenen Augenschein gehabt / daß ein halbes Quintlein lebendigen Quecksilbers der hartgeberenden eingegeben / ihr groffe Hülffe gethan / und keiner einige Verletzung verursacht / welches Zeugnuß dieses vornehmen Mannes ich darumb vermelde / damit man nicht Bedencken trage / das gereinigte Quecksilber in den Leib zu geben / massen ichs selber zum offtern eingenommen / und davon nicht den wenigsten Schaden bekommen / sondern befunden daß er zum Aufstreiben alles Bösen von ganker Natur incliniret ist / daß aber der mercurius sublimatus so auß dem Quecksilber gemacht wird / so giftig ist / daß man Menschen und Viehe damit solt tödten können / solches komme

kommt nicht vom Quecksilber/ sondern von der Schärffe der Salzen/ welche das Quecksilber mit in die Höhe führet/ und wann hernach solche Schärffe in den Leib kombt/ so ehet sie tödlich/ wann man aber solche Schärffe auch wieder nehmen/ oder versüßen und mildern kan/ welches durch spiritum vini und andere Mittel geschieht/ so ist abermahl derselbe mercurius sublimatus nicht allein kein Gift mehr/ sondern ein überaus gesunder kräftige Arzney zu vielen Krankheiten. Manche arme Weiber trincken in Geburtsnoth ihres Manns Urin/ und geben glücklich davon.

Füße so erfroren/ wieder zurecht bringen.

Arzu soll man die Lücke oder gefaltene Brüste von eingefalzenem Ochsenfleisch nehmen und warm machen/ alsdann so warm es zu erleiden/ die erfrorene Füße drein setzen/ und einer Stunden lang darinn halten/ dann soll man ihm die Beine abdrücken/ und mit warmen Tüchern umbwinden/ und ihn in ein Bett legen/ solches sol man täglich wiederholen/ biß aller Frost und Beschädigung auß den Beinen und Füßen sey. Dieses Mittel hat einem geholffen/ dem man die Beine/ als von Erfrierung schwarz und löcherig/ abnehmen wollen.

Item nimb Quittentern/ zerstoße sie ein wenig/ und lege sie über Nacht oder etliche Stunden in außgebrant Nachtschattenwasser/ biß sie nemlich einen Schleim von sich geben/ denselben streiche auß die erfrorene Derrer/ so ziehen sie allen Frost auß und heilen die Schäden/ so vom Frost entstanden.

Such

Such im Register von solcher Erfrierung der Galle
se ein mehres.

Galle durch den Stuhlgang außführen.

Nimb ein Loth Psylliensamen/ ein halb Loth frische
oder gedörrte Werg Beyeln/ thu solche in einen zinnen
Becher mit 4. Loth Werg Beyelnwasser / so heiß
seyn sol / und laß es über nacht stehen / deß Morgens
zwinge den Schleim durch ein leinen Tüchlein auß
diesem eingeweichten Samen / zertreib darinn 2. Loth
Manna/ und gib von diesem Saft einem Kinde zwey
einem erwachsenen 4. Löffel voll / das treibt gar saufft
durch den Stuhlgang/ nimbt man aber ein Quintlein
Rabarber klein zerschnitten / nebenst 10. Gerstentör-
nern schwehr spica , und läßt zuvor solches in dem
Beyelwasser eher man den Psylliensamen drein thut/
über Nacht weichen / und zu Morgens damit siedend
heiß werden/ alsdann davon gestiegen und hart außge-
drückt/ und hernach damit procediret wie oben/ so o-
perirts ein wenig stärker/ wil man aber sich recht pur-
giren / so nimbt man dieses Safts einen Löffel voll/
thut darzu 3. Gran Diagridii, und nimbt es deß Mor-
gens nüchtern ein/ so purgirt es gnugsam.

Item das Braut Leberbalsam ageratum oder Eu-
porium Mesuæ genant / mit Reßmolcken gesotten/
und einen guten Trunck warm davon gethan/ purgirt
gleichfalls die Gallen. Oder nimbt 8. Loth grüne
Wermuth/ und 2. Loth gemein Salk/ sied es in zwey
Löffel Wasser halb ein/ und trinck die durch gestiegene
Brühe warm.

Ge